

# KINDER DER WELT



**TROTZDEM!**



**CORONA**  
Lernen, auch wenn Schulen geschlossen sind



**KLIMAKRISE**  
Wie der Anbau trotzdem gelingen kann



**KINDER STÄRKEN**  
Halt geben im Kita-Alltag



**» Ich bin  
optimistisch,  
stark und  
ehrgeizig.«**

**Maya\*** ist 14 Jahre alt und lebt im jordanischen Flüchtlingscamp Zaatari. Mit ihrer Familie floh sie vor sieben Jahren aus dem umkämpften Syrien. Lange war sie sehr schüchtern und zurückgezogen. Heute ist Maya selbstbewusst und hat gute Freunde an ihrer Seite. Dazu beigetragen hat unser Projekt „Coaching for Life“, das Kinder mit traumatischen Erlebnissen stärkt. Zurzeit wendet sich Maya an alle Kinder und Jugendlichen im Flüchtlingscamp und gibt ihr Wissen weiter, wie man sich vor dem Coronavirus schützen kann. Außerdem engagiert sie sich gegen Kinderehen und dafür, dass alle Mädchen einen Schulabschluss machen. Über diese Themen möchte sie später auch Artikel und Gedichte schreiben. Ihr Traum ist es, Apothekerin zu werden.

In Jordanien galten im Frühjahr strikte Ausgangssperren. Für die mehr als 77.000 Menschen, die beengt im Flüchtlingscamp Zaatari leben, war dies eine besonders schwere Situation.

© Sherbel Dissi / Save the Children

**» Bleibt zu Hause, für eure eigene Sicherheit und die eurer Familie! Ich habe Angst, dass das Coronavirus jemanden trifft, den ich liebe – meine Familie, Freunde oder meine Lehrer. Die Schule vermisse ich sehr, weil sie mein zweites Zuhause ist. Alle Kinder auf der Welt sind in der gleichen Situation. Ich hoffe, dass die Quarantäne nicht so lange anhält und alle wieder zurück zur Schule und Arbeit können.«**

# Inhalt

## 3 Editorial

## 4 Schwerpunkt Resilienz

Corona: Schulkinder im Fokus  
Ein Sicherheitsnetz für Kinder  
„Das Wetter ist merkwürdig“  
Ein starkes Team für Kita-Kinder

## 12 Hilfe weltweit

## 14 Gemeinsam helfen

### Impressum

Kinder der Welt wird herausgegeben von Save the Children Deutschland e.V. • Seesener Straße 10–13, 10709 Berlin • V.i.S.d.P.: Susanna Krüger • Redaktion: Jenny Kaireitis, Dr. Helene Mutschler, Verena Schmidt  
Mitarbeit: Pia Ehrhardt, Kathleen Fietz, Susanne Probst • Gestaltung: Drees + Riggers GbR • Druck: Möller Druck und Verlag GmbH • Auflage: 136.200 • Die Kosten für Gestaltung und Druck eines Heftes liegen bei 11 Cent.

### Titelfoto

Luis\*, 11 Jahre, und seine Schwester Isabela\*, 8 Jahre, flohen mit ihrer Familie aus der Wirtschaftskrise Venezuelas nach Peru. Wir unterstützten sie dabei, dort Fuß zu fassen. Obwohl die Kinder ihre Heimat vermissen, haben sie sich gut eingelebt. © Hanna Adcock / Save the Children

### Kleine Fotos vorn (von links):

© Save the Children | © Sacha Myers / Save the Children | © Piero Chiussi / Save the Children

Alle mit \* gekennzeichneten Namen in diesem Heft wurden zum Schutz der Kinder und Familien geändert.

## Liebe Spenderinnen und Spender,

es gibt sie immer wieder: Kinder, die einen überraschen. Zum Beispiel, wenn sie sich eine Geschichte ausdenken, die uns im Traum nicht eingefallen wäre. Oder wenn sie wie kleine Erwachsene berichten, was sie irgendwo aufgeschnappt haben. Auch die Kleinen bekommen oft alles mit, sind aufmerksam, neugierig und meist so viel offener und unvoreingenommener als wir Erwachsene. Gleichzeitig fehlen ihnen manches Wissen und – glücklicherweise – Erfahrungen mit schwierigen Situationen. Deshalb brauchen Kinder besondere Fürsorge und Schutz.

In diesem Jahr ist das Coronavirus für viele Kinder, Erwachsene und auch für uns als Organisation neu – und wir alle müssen damit zurechtkommen. Oft haben wir Mädchen und Jungen in den vergangenen Monaten erklärt, was es mit diesem Virus auf sich hat. Wir haben ihre Fragen beantwortet und ihnen gezeigt, wie sie sich selbst schützen können. Dieses Wissen hilft gegen Sorgen und Ängste. Und es zeigt: Gemeinsam können wir das Beste aus dieser Situation machen.

Dass viele Mädchen und Jungen in der Coronakrise beeindruckend stark und flexibel sind, ist nicht überraschend. Wir haben es schon oft in Kriegsgebieten, nach Naturkatastrophen oder bei Kindern auf der Flucht erlebt: Sie verkraften mehr, als man glauben mag, und blicken trotz allem nach vorn.

Wenn Kinder Schreckliches erleben, darf diese Erfahrung nicht ihren ganzen Lebensweg zeichnen. Damit sie solche Schocks verarbeiten und auch ihre Familien und Gemeinden widrige Umstände bewältigen können, unterstützen wir sie in ganz verschiedenen Situationen dabei, widerstandsfähig zu sein und sich für schwierige Phasen zu rüsten. Lesen Sie in diesem Heft davon, wie das gelingt.



Ich danke Ihnen sehr, dass Sie an all die Mädchen und Jungen glauben. Sie machen Mut!

Ihre

Susanna Krüger

Susanna Krüger, Vorstandsvorsitzende von Save the Children Deutschland e.V.

# CORONA: Schulkinder Im Fokus

Um die Verbreitung des Virus einzudämmen, wurden weltweit Schulen geschlossen – oft von heute auf morgen. Fast überall auf der Welt werden die langfristigen Folgen erst Stück für Stück sichtbar. Was uns besonders alarmiert: die Zahl der Kinder, die den Anschluss beim Lernen gänzlich zu verlieren drohen.



Salam\*, 10 Jahre alt, lebt in einem Flüchtlingscamp in Syrien. Wir haben Kindern hier erklärt, wie sie sich vom Virus schützen können und warum sie jetzt nicht mit Freunden zur Schule können.  
© Save the Children



Anfang April 2020 konnten 91 Prozent aller Kinder weltweit nicht mehr zur Schule gehen. Zum ersten Mal in der Geschichte war die Bildung einer ganzen Generation unterbrochen. Bis zum Jahresende könnten zehn Millionen Mädchen und Jungen für immer vom Unterricht ausgeschlossen sein. Die Gründe dafür sind vielfältig.

Während digitales Lernen in Ländern wie Deutschland größtenteils umsetzbar ist, fehlen im globalen Süden schlichtweg die Möglichkeiten, um in Zeiten von Kontaktbeschränkungen und Ausgangsperren weiter zu lernen. In den afrikanischen Ländern südlich der Sahara haben rund 80 Prozent der Haushalte keinen Zugang zum Internet.

Viele Kinder helfen ihren Familien, über die Runden zu kommen. Verschärfte Armut ist eine Folge der Pandemie, die für 9,7 Millionen Mädchen und Jungen das endgültige Aus beim Lernen bedeuten kann. Diese Kinder arbeiten, um zusätzliches Geld zu verdienen, oder übernehmen viele Aufgaben im Haushalt, damit ihre Eltern den Lebensunterhalt sichern können.



In **Italien** unterstützen wir sozial benachteiligte Kinder dabei, den verpassten Unterrichtsstoff nachzuholen. In der Zeit des Lockdowns haben wir für sie auch Lernmaterial verteilt.  
© Gianfranco Ferraro / Save the Children



Mädchen sind besonders betroffen: Unser Bericht zeigt, dass sie einen Großteil der Hausarbeit übernehmen und sich um jüngere Geschwister sowie ältere Familienmitglieder kümmern. Ihnen bleibt kaum Zeit zum Lernen. Auch Kinderehen und Schwangerschaften nehmen vielerorts zu und führen Mädchen in eine Zukunft als Hausfrau und Mutter.

Aus vergangenen Krisen wissen wir: Je länger die Situation anhält, desto größer ist das Risiko, dass viele Kinder nie mehr in die Schule zurückkehren. Deshalb setzen wir uns dafür ein, dass sie alle ihr Recht auf Bildung wahrnehmen können. Dass sie die Chance auf eine selbstbestimmte Zukunft behalten, ihre Hoffnungen und Träume nicht verlieren. Die Corona-Pandemie darf nicht dazu führen, dass sich die Schere zwischen den Kindern der Welt wieder mehr weitet.

Mehr Informationen zu unserem Bericht „Save Our Education“ unter [www.savethechildren.de/save-our-education](http://www.savethechildren.de/save-our-education)



In **Uganda** lernt die zwölfjährige Anna mit Büchern und einer Radiosendung von Save the Children: „Wenn es losgeht, kommen auch andere Kinder, um mit zuzuhören. Die Sendung hilft uns während des Lockdowns.“ © Peter Moru / Save the Children



Diese Kamele, 21 an der Zahl, bringen Bücher zu den Kindern in abgelegenen Regionen Äthiopiens. Mehr als 22.000 Jungen und Mädchen konnten so weiterlernen. © Save the Children



# Ein Sicherheitsnetz für Kinder

**Die vergangenen Monate haben gezeigt: Jeder hat seine eigene Art und Weise, mit der Coronakrise umzugehen. Sicher kennen Sie jemanden, der keine Neuigkeit zur Pandemie verpassen will. Und vielleicht auch andere, die die Nachrichten lieber ausblenden möchten. Verunsicherung, Ängste und Sorgen sind in einer solchen Situation genauso normal wie der Versuch, sich durch das Coronavirus nicht aus dem Takt bringen zu lassen.**

Wie gut wir mit widrigen Situationen zu-recht-kommen, erklärt der Begriff Resilienz. Ob mentaler Stress, Gewalt oder eine verheerende Naturkatastrophe: Jeder Mensch, auch schon jedes Kleinkind, ist mehr oder weniger resilient, also widerstandsfähig. Manche bewältigen es schneller, andere brauchen lange, um sich von sogenannten Schocks zu erholen. Es gibt jedoch vielfältige Möglichkeiten, Betroffene beim Umgang mit Krisen zu unterstützen.

Da es Situationen gibt, in denen besonders viele Kinder belastenden Erlebnissen ausgesetzt sind, sind wir vor Ort, um zu helfen. Wir arbeiten vorbeugend und haben das große Ganze im Blick: Wie können Kinder und Familien besser vorbereitet sein? Was ist der Grund für ihre Situation? Wie können wir langfristig etwas daran ändern?

Diese Herangehensweise findet sich in all unseren Projekten wieder. Denn wichtig ist: In jedem Fall müssen Kinder gesund aufwachsen, weiter lernen können und geschützt sein – egal, was um sie herum passiert.

## SO HELFEN WIR KONKRET

### Kinder stärken

Wie können Kinder mit Ängsten und traumatisierenden Erlebnissen umgehen? Darauf bereiten Experten unsere Teams, aber auch Lehrkräfte und Eltern vor. Ihre Unterstützung hilft den Jungen und Mädchen dabei, Gefühle wie Trauer, Angst und Verzweiflung in einem geschützten und kindgerechten Rahmen zu besprechen und sich nicht von ihnen im Alltag einschränken zu lassen. Das macht es einfacher, nach vorn zu blicken.

## Familien helfen

Eltern tragen Sorge dafür, dass ihre Kinder gesund und sicher aufwachsen können. Doch was, wenn es nicht in ihrer Macht liegt? Armut, Naturkatastrophen oder Kriege wirken sich zwangsläufig auch auf das Leben der Kinder aus. Wir sorgen dafür, dass Kinder nicht zu kleinen Erwachsenen werden, weil sie in der Not zu viel Verantwortung tragen – zum Beispiel, indem sie arbeiten oder übermäßige Pflichten im Haushalt übernehmen. Deshalb bekommen Familien Bargeld für Lebensmittel, Saatgut, das auch anhaltende Dürren übersteht, oder Material zur Stabilisierung ihrer Häuser. So müssen weder die Gesundheit der Kinder noch das Lernen unter der Situation leiden. Wir helfen Familien, die Rechte ihrer Kinder zu schützen.

## Gemeinschaften unterstützen

Kommt es zu Naturkatastrophen oder auch Krankheitsausbrüchen wie der aktuellen Corona-Pandemie, ist der gesellschaftliche Zusammenhalt wichtig. Dafür muss die Gemeinschaft vorbereitet sein: Wir unterstützen den Aufbau von Frühwarnsystemen und bilden Katastrophenschutz-Komitees

aus, die im Fall des Falles wissen, was zu tun ist. Sie bieten Schutz vor Gefahren und sorgen dafür, dass niemand allein gelassen wird – zum Beispiel bei einem Erdbeben. Außerdem unterstützen wir Gemeinden dabei, Schulen so zu bauen, dass sie Naturgewalten standhalten und auch in Krisenzeiten einen Notbetrieb aufrechterhalten können.

## Institutionen vorbereiten

Die Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen haben fast alle Staaten der Welt unterzeichnet. Aber wie gut wird sie umgesetzt, wenn die Lage im Land aufgrund von Wirbelstürmen oder Konflikten chaotisch wird? Damit Kinderschutzsysteme auch in schwierigen Zeiten funktionieren, müssen umfassende Regelungen vorhanden sein. Kliniken und Schulen müssen das Wohl der Kinder jederzeit im Blick behalten und Kinder in Not entsprechend unterstützen können. Damit keines durchs Raster fällt, beraten wir Regierungen und andere Akteure und teilen unser Wissen aus bisherigen Notlagen.



Nach der Explosion in Beirut richtete unser Team schnell Schutz- und Spielräume für Kinder ein. © Tom Nicholson / Save the Children

»Es ist wichtig, Kinder einzubeziehen. Sie wissen am besten, welche Situationen ihnen Angst machen oder besonders gefährlich sind.

Und: Kinder können stark beeinflussen, wie sich Krisen auswirken. Ihr Wissen findet Einzug in ihre Familien und Gemeinden.«

*Sarah Rieper, Regionalmanagerin Asien*

## URSACHEN UND LÖSUNGEN FÜR NOTLAGEN

- **Kriege und Flucht** sind traumatische Erfahrungen für Kinder. Neben den sichtbaren Verletzungen, die sie davontragen können, bleiben auch seelische Wunden. Eine unserer Schwerpunktregionen ist beispielsweise der Nahe Osten, wo Kinder unter schwierigen Bedingungen aufwachsen. Zahlreiche Projekte geben ihnen Schutz und Raum zum Kindsein.
- Die **Klimakrise** führt unter anderem in Ostafrika dazu, dass Familien immer dramatischeren Folgen von Dürren und Naturkatastrophen ausgesetzt sind. Diese Entwicklung ist absehbar – und wir setzen alles daran, dass Kinder, Familien und Gemeinden bestmöglich auf kommende Gefahren vorbereitet sind und sich schützen können.
- Leben Familien in gefährdeten Regionen, wie zum Beispiel auf dem Pazifischen Feuerring, ist die Wahrscheinlichkeit, dass sie in ihrem Leben mit den **Naturgewalten** konfrontiert sind, besonders hoch. Oft passieren diese Schocks plötzlich, doch sichere Gebäude und gute Frühwarnsysteme können schwere Folgen verhindern.
- Sind Kinder aufgrund von Herkunft, Geschlecht oder einer Behinderung ohnehin benachteiligt, sind Krisen und unübersichtliche Situationen für sie noch gefährlicher. **Diskriminierte Kinder** haben wir ganz besonders im Blick und unterstützen sie dabei, dass ihre Rechte gewahrt sind – indem Vorurteile abgebaut werden und sie die gleichen Möglichkeiten wie andere Kinder bekommen.

# »Das Wetter ist merkwürdig«



Armando und sein Vater Fernando leben in Chinete. Fernando sagt: „Neben der Landwirtschaft habe ich keine anderen Einnahmen. Fischen habe ich nicht gelernt. Deshalb mache ich mir große Sorgen, wie wir mit diesen Wetterextremen überleben können.“ © Kristiana Marton / Save the Children

Dort, wo im vergangenen Jahr der Zyklon „Idai“ ganze Landstriche verwüstete, haben die Menschen nun mit Starkregen und Schädlingsbefall zu kämpfen. Das ist kein Zufall, sondern ihre neue Realität: ein Leben unter den Vorzeichen der Klimakrise.

Schon auf dem Weg nach Chinete lassen steile Anstiege, rauer Wind und holprige Pisten erahnen, dass diese Route nicht oft befahren wird. Die Gemeinde, in der unsere Teams helfen, ist im wahrsten Sinne des Wortes abgelegen. Rund 800 Familien leben hier. Ihre Häuser stehen verstreut, die meisten wurden notdürftig wiederaufgebaut, nachdem die schweren Wirbelstürme des letzten Jahres in Mosambik für Überschwemmungen gesorgt hatten.

## ALLES VERLOREN

Fernando, Vater einer siebenköpfigen Familie, erinnert sich. Dem ersten Schock über das Ausmaß der Verwüstung folgte die Erkenntnis: Alle Lebensmittel, der ganze Anbau auf den Feldern sind verloren. Und bis zur nächsten Erntesaison dauert es noch ein ganzes Jahr. „Ein paar Tage später kam Save the Children und hat uns Essen und Kleidung gegeben, einen Monat lang. Währenddessen habe ich unser Haus aus den herumliegenden Trümmern wiederaufgebaut“, erzählt Fernando, den vierjährigen Armando auf seinem Schoß.

Doch damit nicht genug. Unser Projekt in vier Provinzen Mosambiks geht weit über die Nothilfe hinaus. Projektmanager Atanásio Sambique erklärt: „Jetzt arbeiten wir daran, Chinete zu einer klimaresilienten Gemeinde zu machen.“ Denn es ist kein Zufall, wie schwer es die Menschen weiterhin haben, eine gute Ernte einzufahren. Weil „das Wetter merkwürdig ist“, wie Fernando es formuliert. Es ist die spürbare Erwärmung der Erde, die vor allem im Osten und Süden Afrikas immer stärkeren Einfluss auf das tägliche Leben der Kinder und ihrer Familien hat. Ernten bleiben aus, Mangelernährung ist weit verbreitet und Armut allgegenwärtig. „Wir können uns auf nichts verlassen“, sagt Fernando.





Der Wirbelsturm „Idai“ traf Mosambik im März 2019 schwer. Mehr als 1,85 Millionen Menschen waren betroffen.  
© Sacha Myers / Save the Children

„Klimaresilient“ zu sein, bedeutet, trotzdem Wege für eine stabile Lebensgrundlage zu finden. Im ersten Schritt haben unsere Teams Saatgut und Werkzeug verteilt. Doch auch diese Hilfe verschonten die Wetterextreme nicht. Fernando erzählt, dass er Pflanzensamen für Mais, Bohnen und Sesam, eine Sichel und eine Hacke bekommen hatte. Aber nachdem er alles eingepflanzt hatte, kam Starkregen und fast alles war zerstört. Was sich retten ließ, bekam die Dürre zu spüren: „Der späte Regen in diesem Jahr war auch ein Problem. Als er kam, konnte der ausgetrocknete Boden das Wasser nicht aufnehmen und die Ernte war überflutet. Fast alle Pflanzen waren ruiniert.“ Zu viel oder zu wenig: Alles dreht sich hier ums Wasser.

## WAPPEN FÜR DIE ZUKUNFT

Aber: Wie man die künftige Ernte unter diesen Bedingungen schützen kann, lässt sich lernen. „Ein Teil unserer Arbeit ist es, den Menschen zu zeigen, wie sie mit Starkregen umgehen können. Wenn man Gräser oder andere große Pflanzen

zwischen die Aussaat setzt, können sie zusätzliche Feuchtigkeit aufnehmen“, erklärt Atanásio Sambique von Save the Children. Und dann sind da noch die vielen Pflanzenschädlinge, gegen die wir gemeinsam mit den Menschen vor Ort eine Lösung gefunden haben. Maria, die auch an den Schulungen teilnimmt, ist sicher: „Das hatten wir vorher nicht. Die vielen Insekten und Schädlinge sind hier wegen des unnormalen Wetters. Ich benutze Waschpulver, damit sie unsere Ernte nicht fressen.“ Zurzeit funktioniert das gut, bei anderen auch mit Asche, Chilis und Tabak. So stärken unsere Trainings die Menschen: Sie geben Hilfestellungen und bringen die Bewohner von Chinete zusammen. Sie bekommen die Chance, sich gemeinsam auf die zehrenden Wetterwechsel vorzubereiten. Es gibt Ideen und Möglichkeiten, den Anbau vor den Naturgewalten zu schützen und das tägliche Essen zu sichern – der Austausch darüber ist entscheidend und fördert die Widerstandsfähigkeit. Nicht nur in Chinete, sondern überall dort, wo sich die Klimakrise schon heute ganz konkret auf Kinder und ihre Familien auswirkt.



## Ein starkes Team für Kita-Kinder

*„Uns war von Anfang an eine Willkommenskultur ganz wichtig, also dass sich hier alle Familien willkommen fühlen.“ – Melanie Schöps, Leiterin der Kita Regenbogen  
© Piero Chiussi / Save the Children*

Umgeben von Hochhäusern liegt die Kita Regenbogen. „Ihre“ Kinder wachsen zwischen 37.000 Menschen aus rund hundert Nationen auf. Mehr als 60 Prozent haben so wenig zum Leben, dass sie als arm gelten. Hier ist der Kita-Alltag immer auch Sozialarbeit.

Einige Kinder sitzen noch etwas müde im Buggy, während ihre Eltern sich lachend begrüßen. Man kennt und umarmt sich, Deutsch und Türkisch gehen ineinander über. Es ist kurz vor acht und die Kita Regenbogen füllt sich langsam. Sie wurde 2017 mitten im Märkischen Viertel im Berliner Norden gebaut.

„Wir haben viele Familien mit Migrationshintergrund und Fluchterfahrungen und viele Familien in Armutslagen. Aber wir haben hier auch Akademikerfamilien, Eltern, die beide voll im Berufsleben stehen, oder Kinder gleichgeschlechtlicher Eltern. Wir sind sehr bunt durchmischt“, erklärt Melanie Schöps, die die Einrichtung gemeinsam mit ihrer Kollegin Iris Haak leitet. Kennengelernt haben wir sie in unserem Projekt „Kinderleicht – Kinderstark“, das die Kindertagesstätte im vergangenen Jahr unterstützt hat.



Die kleinen Köche sind Teil der Veränderungen im Alltag der Kita Regenbogen. © Piero Chiussi / Save the Children

## ALLTÄGLICHE HERAUSFORDERUNGEN

Ziel des Projekts ist es, dass die Kita-Teams Stress bei Kindern frühzeitig erkennen und darauf gut reagieren können. So sollen vor allem Kindern mit belastenden Erfahrungen ein besonderer Schutz und Stabilität vermittelt werden. Melanie Schöps erklärt, warum das hier so wichtig ist: „Unsere größte Herausforderung sind die Sprachbarrieren. Einige Eltern und Kinder waren durch Flucht lange getrennt, es gibt viele Familien in Armutslagen und wir haben auch Eltern mit Drogenproblemen. Auf all diese Kinder müssen wir besonders eingehen.“

Dass es hier ein starkes Team braucht, ist offensichtlich. „Wir können Kindern und ihren Familien nur Stabilität und Struktur geben, wenn wir diese auch als Team haben“, sagt Melanie Schöps. Hier setzt unser Projekt an, auch in der Kita Regenbogen. Nach Beobachtungen des Kita-Alltags und Gesprächen mit den Erzieherinnen und Kindern erarbeiteten wir gemeinsam mit dem Team Veränderungen: zum Beispiel die „Bunte Stunde“, in der sich die festen Erzieherinnen einer Gruppe einmal wöchentlich für Fallbesprechungen oder die Vorbereitung von Elterngesprächen zurückziehen können.

## VERÄNDERUNGEN ZEIGEN WIRKUNG

Auch die Organisation des Mittagessens ist neu: Gegen 12 Uhr binden sich zehn Vorschulkinder stolz kleine weiße Kochschürzen um. Jeden Tag werden alle Vorschulkinder gefragt, wer bei den „kleinen Köchen“ mitmachen möchte. Sie decken den Tisch für die Gruppen und geben das Essen aus. Der Essensraum der

Kita wurde vor etwa einem Jahr umgestaltet, verbunden mit der Neuorganisation des Mittagessens. „Es war hier anfangs immer ein Durcheinander und total laut, es gab keine Rituale und nie richtig Ruhe zum Essen“, erzählt Melanie Schöps. Das ist kaum noch vorstellbar, wenn man sieht, wie ruhig jetzt die ersten Kinder an den Tischen sitzen und die „kleinen Köche“ Nudeln und Bolognese verteilen.

Durch das Projekt „Kinderleicht – Kinderstark“ ist nicht nur das Kita-Team enger zusammengewachsen, auch die Sensibilität für die Lebenssituation der Familien und Probleme der Kinder wurde verstärkt und Sprachbarrieren abgebaut. „Ich war schockiert, von wie wenig Geld Hartz-IV-Familien leben müssen. Das war mir wirklich nicht bewusst“, erzählt eine Erzieherin.

Gut zuhören, Schwierigkeiten erkennen und diese zusammen meistern: Das dient am Ende allen. Und am meisten denen, die hier im Mittelpunkt stehen: Kinder, die es nicht immer leicht haben im Leben – aber trotzdem sehr stark sein können.

### Hintergrund

Das Projekt „Kinderleicht – Kinderstark“ wird von unserem Kooperationspartner IKEA, mithilfe des Verkaufs von Kuscheltieren der Serie SOGOSKATT, finanziert. Mehr Infos zu diesem und dem bereits begonnenen Folgeprojekt unter [www.kinderleicht-kinderstark.de](http://www.kinderleicht-kinderstark.de)

# Hilfe weltweit

Hier lesen Sie ausgewählte Meldungen aus unserer Arbeit. Um die Rechte der Kinder weltweit zu stärken, gehen wir ganz unterschiedliche Wege, treffen immer wieder auf neue Herausforderungen und finden Lösungen.



## Libanon

### Nothilfe nach der Explosion in Beirut

Mehr als 200 Tote, 6.000 Verletzte und unzählige zerstörte oder beschädigte Wohnungen: Die Explosion im Hafen Beiruts am 4. August hat schwere Folgen. Schon zuvor hatte das kleine Land im Nahen Osten mit den Folgen der Covid-19-Pandemie und einer Wirtschaftskrise zu kämpfen. Die Katastrophe hat die Lage weiter verschärft und auch die politische Unruhe verstärkt. Unsere Teams, seit den 1950er Jahren im Land aktiv, begannen direkt mit der dringend benötigten Nothilfe. „Save the Children arbeitet rund um die Uhr, um betroffene Familien zu unterstützen. Das ist eine nationale Katastrophe, die den Einsatz aller erfordert, um den langen Weg zum Wiederaufbau zu bewältigen – die harte Arbeit hat gerade erst angefangen“, sagt Jad Sakr, Länderdirektor von Save the Children im Libanon.

Bereits in den ersten zwei Wochen nach der Explosion gaben unsere Teams 4.800 warme Mahlzeiten und Lebensmittelpakete aus, mehr als 730 Familien erhielten Material für die Reparatur zerstörter Wohnungen. Mit Schutz- und Spielräumen für Kinder und psychologischer Ersthilfe für 245 Betroffene halfen sie, den Schock des Erlebten oder auch den Verlust eines Angehörigen besser zu verarbeiten. Nach wie vor leben viele Familien in stark beschädigten Häusern. Vielen fehlt es weiterhin am Nötigsten, auch an medizinischer Versorgung.



© Jule Müller

## Deutschland

### Unterstützung für obdachlose Kinder und Jugendliche

Im Mai haben wir gemeinsam mit der Karuna Sozialgenossenschaft ein Nothilfe-Projekt in Deutschland auf die Beine gestellt. Damit unterstützen wir in Berlin Kinder und Jugendliche, die auf der Straße leben. Sie waren von den Kontaktsperrungen zur Eindämmung der Corona-Pandemie besonders betroffen. Denn: Auch Einrichtungen wie Suppenküchen, Notunterkünfte oder Waschräume mussten ihre Türen schließen. Unsere „Youth Force“, in der auch ehemalige Straßenkinder mitarbeiten, geht auf die Kinder und Jugendlichen zu. Sie verteilt Essen und Hygieneartikel, ist in Notlagen ansprechbar und kann den direkten Kontakt zu Hilfsangeboten wie sicheren Schlafplätzen und einer psychosozialen Betreuung herstellen.



© Kate Stanworth

## Südlich der Sahara

### Corona-Pandemie verschärft Lebensmittel-Mangel

67.000 Kinder könnten bis zum Ende dieses Jahres in Afrika südlich der Sahara an den Folgen extremen Hungers sterben. Zu diesem Ergebnis kommt eine Analyse, die Save the Children erstellt hat. Der Grund: Die in Teilen des Kontinents ohnehin schon schwierige Lage wird durch die Folgen der Coronavirus-Pandemie noch verschärft. Überflutungen, eine Heuschreckenplage, Vertreibung und steigende Lebensmittelpreise bedeuteten schon vor der Pandemie für sehr viele arme Familien eine unsichere Versorgung mit Lebensmitteln. In den betroffenen Ländern waren bereits 2,6 Millionen Kinder schwer mangelernährt. „Wir sehen jeden Tag mehr mangelernährte Kinder in unseren Gesundheitsstationen, und wir wissen, dass dies erst der Anfang ist. Wir können nicht warten“, sagt Ian Vale, Regionaldirektor für Ost- und Südafrika bei Save the Children. Unsere Teams versorgen bereits jetzt besonders gefährdete Familien mit Lebensmitteln oder Geld, sorgen für sauberes Trinkwasser und haben die bestehenden Gesundheits- und Ernährungsprogramme an die Coronavirus-Situation angepasst.

# Gemeinsam helfen

## Spendenaktionen in Zeiten des Abstandhaltens

Klassische Spendenboxen auf Feiern konnten in den vergangenen Monaten kaum aufgestellt werden. Wer sich deshalb nicht vom Spendensammeln abhalten lassen wollte, wurde kreativ.

Mit diesen Masken kann man sich sehen lassen – und gleichzeitig Gutes tun: Eigens für die Spendenaktion „Ein Schutz fürs Leben“ wurden Atemschutzmasken designt und gefertigt. Dafür taten sich die **Zeitschrift BRIGITTE** und das **Modeunternehmen gardeur** zusammen. Die wiederverwendbaren Mund-Nasen-Masken kosten 14 Euro pro Stück, sieben Euro davon gehen als Spende an die weltweite Corona-Nothilfe von Save the Children. Zahlreiche Prominente unterstützen die Aktion, zum Beispiel Schauspielerin Jördis Triebel. Wir sagen Danke!

Mehr Infos: [www.savethechildren.de/schutz-fuers-leben](http://www.savethechildren.de/schutz-fuers-leben)



### SPIELPAKET

1 für je 17€

**IN DEN GESCHENKKORB**

So hilft Ihr Geschenk +



### ESSENSPAKET

BELIEBT

1 für je 34€

**IN DEN GESCHENKKORB**

So hilft Ihr Geschenk +

**Birgitt Fehr** hatte den Ausflug zur Eisdielen mit der Klasse 4a schon fest im Kalender notiert ... und dann kam Corona. Als ehrenamtliche Lesepatin hatte sie die Kinder der **Grundschule Hinsbleek** in Hamburg zwei Jahre lang begleitet. Der Abschied durfte also nicht sang- und klanglos ausfallen. Deshalb nahm Frau Fehr kurzerhand das zurückgelegte Geld fürs Eisessen und „kaufte“ davon drei Essenspakete in unserem Spendenshop – im Namen der Klasse. Die Lehrerin zeigte den Kindern am Tag der Zeugnisausgabe ihre Spendenurkunde und las ihnen dazu ein paar persönliche Zeilen von ihrer Lesepatin vor. Danke für diese schöne Idee!

**Anna Lisa** begann im Frühjahr damit, Masken für Pflegeeinrichtungen in ihrer Umgebung im Saarland zu nähen. Dabei kam der Achtjährigen die Idee, die bunten Masken gegen eine Spende abzugeben. Es wurde ein voller Erfolg, denn am Honigstand der Großeltern auf dem Wochenmarkt war das Interesse groß. 600 Euro aus der Spendenkasse sollen den hungernden Kindern in Afrika zugutekommen. Das ist Anna Lisa wichtig, denn sie weiß aus den Nachrichten, dass es den Mädchen und Jungen dort gerade an vielem fehlt. Wir sind begeistert von deinem Engagement, Anna Lisa!



Interessieren Sie sich für weitere Möglichkeiten, Save the Children zu unterstützen? Zum Thema Testamentspenden können Sie gern – kostenlos und unverbindlich – unseren Ratgeber **„Ihr Erbe für die Kinder der Welt“** bestellen.

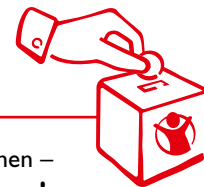
Online unter  
[www.savethechildren.de/testamente](http://www.savethechildren.de/testamente)  
oder direkt bei Ihrer Ansprechpartnerin  
Rania von der Ropp:

- 030 - 27 59 59 79 - 820
- [rania.ropp@savethechildren.de](mailto:rania.ropp@savethechildren.de)



Haben Ihnen diese Ideen gefallen? Ihre eigene Spendenaktion können auch Sie jederzeit beginnen – oder für einen bestimmten Anlass wie Geburtstag oder Hochzeit planen. **Wir beraten Sie gern!**

Telefon: 030 - 27 59 59 79 79 | E-Mail: [spenderservice@savethechildren.de](mailto:spenderservice@savethechildren.de) | [www.savethechildren.de/feiern-hilft](http://www.savethechildren.de/feiern-hilft)



© Sacha Myers

»Das Klima verändert sich. In der Dürre ist der Brunnen komplett leer. Auch die Klinik hat kein Wasser mehr. Jetzt müssen die Schwangeren bis nach Binga. Dafür hatte ich kein Geld. Deshalb habe ich zu Hause entbunden. Als Maita\* endlich geschrien hat, war ich glücklich. Wir alle wünschen uns Krankenschwestern und Ärzte, die uns helfen können. Und Wasser, weil wir es nicht mehr aushalten. Wir wünschen uns einfach Wasser.«

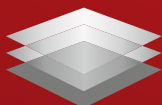


**VIELEN DANK!**

**Spendenkonto: Bank für Sozialwirtschaft**  
**IBAN: DE92 1002 0500 0003 2929 12**  
**BIC: BFSWDE33BER**

Save the Children Deutschland e. V.  
Seesener Straße 10–13 • 10709 Berlin

Tel.: 030-27 59 59 79 79 • Fax: 030-27 59 59 79 9  
spenderservice@savethechildren.de  
[www.savethechildren.de](http://www.savethechildren.de)



Initiative  
Transparente  
Zivilgesellschaft

**Simbabwe:** Als dieses Foto entstand und wir Juliets\* Geschichte hörten, war ihre Tochter Maita gerade einmal 24 Tage alt und hatte die Geburt zu Hause gut überstanden. Doch Dürren und Lebensmittelknappheit haben die Region, in der sie leben, fest im Griff. Mittlerweile gibt es in der Hälfte der Gesundheitseinrichtungen nicht mehr ausreichend Wasser, um die Patienten zu versorgen. Viele bleiben deshalb geschlossen. Aus diesem Grund haben wir unsere Projekte vor Ort verstärkt. Save the Children hilft dabei, brachliegende Brunnen auszubauen und Wasserpumpen wieder instand zu setzen, um auch aus tieferen Bodenschichten an sauberes Trinkwasser zu gelangen. Außerdem identifizieren und behandeln unsere Teams mangelernährte Kinder und besonders betroffene Familien erhalten Bargeld für Lebensmittel.